



INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Mag. Thomas STELZER
Landeshauptmann

Markus ACHLEITNER
Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

Mag.^a Doris HUMMER
Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ

Dr. Johann KALLIAUER
Präsident Arbeiterkammer OÖ

DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH
Geschäftsführer Industriellenvereinigung OÖ

am 3. Februar 2020 zum Thema

Präsentation Wirtschafts- und Forschungsstrategie 2030:

#upperVISION2030

- Standortpartner erstellen Zukunftsbild Oberösterreichs 2030
- Basis für Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit
- Grundlage für 1 Mrd. Wirtschafts- und Forschungsförderung 2020 - 2030

Rückfragen-Kontakt:

Thomas Brandstetter, MPA, Presse LH Stelzer, Tel. 0732/77 20-12679 oder 0664/ 6007212679

Michael Herb, MSc, Presse LR Achleitner, Tel. 0732/7720-15103 oder 0664/6007215103

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Kurzfassung:**#upperVISION2030: Neue Strategie soll Oberösterreich
zum wirtschaftlichen Überflieger machen**

„Oberösterreich ist die Wirtschaftslokomotive der Republik und auch im Vergleich der europäischen Regionen auf der Überholspur gut unterwegs. Das belegt etwa ein aktueller Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit von insgesamt 86 mit Oberösterreich vergleichbaren Industriestandorten in der EU: Hier hat sich unser Bundesland gleich um 17 Plätze auf Rang 34 verbessert und ist damit der Top-Aufsteiger dieses Rankings. Doch wir wollen mehr: Oberösterreich soll zu den Spitzenregionen Europas vorstoßen. Dazu braucht es die enge Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft & Forschung, Politik und Interessensvertretungen im Land. Und es bedarf einer klaren und zeitgemäßen Strategie. Die neue Wirtschafts- und Forschungsstrategie für Oberösterreich, #upperVISION2030, vereint beides. Mit ihr soll Oberösterreich bis 2030 zum wirtschaftlichen Überflieger auch in Europa werden“, betonen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner.

„Ein ehrgeiziges Ziel und große Herausforderungen verlangen einen Blick über den Tellerrand hinaus und das Zusammenwirken aller für den Standort relevanten Player. Daher haben wir uns für die Entwicklung der neuen Wirtschafts- und Forschungsstrategie mehr als ein Jahr Zeit genommen und dabei externe und interne Experten eingebunden, etwa das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI oder auch die OÖ Zukunftsakademie. Weiters haben wir dazu die wichtigsten öö. Standortpartner ins Boot geholt“, erläutern LH Stelzer und LR Achleitner. Konkret waren das: Arbeiterkammer OÖ, Business Upper Austria, FH OÖ, Industriellenvereinigung OÖ, Johannes Kepler Universität, Rat für Forschung und Technologie für OÖ, Upper Austrian Research und Wirtschaftskammer OÖ.

„Für die Umsetzung der neuen Strategie nehmen wir auch viel Geld in die Hand: In Summe wird das Land OÖ bis 2030 eine Milliarde Euro an Wirtschafts- und Forschungsförderungen investieren, um Oberösterreich im Wettbewerb der Standorte noch weiter nach vorne zu bringen“, kündigen Landeshauptmann Stelzer und Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Achleitner an.

Landeshauptmann Mag. Thomas STELZER:

Neue Herausforderungen verlangen neue Handlungsstrategien

„Wir denken nicht in Legislaturperioden mit einem Blick auf das nächste Wahlergebnis, sondern haben ein klares Ziel: Oberösterreich soll der beste Platz zum Leben sein, ein Land, in dem auch für kommende Generationen der Wohlstand und die Lebensqualität gesichert bleiben“, betont Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Schon beim bestehenden strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives OÖ 2020“ (IOÖ2020) hat die Landespolitik die Interessen der Menschen, der Wirtschaft und der Umwelt in den Mittelpunkt gestellt. Aufbauend auf den Kernstrategien Standortentwicklung, Industrielle Marktführerschaft, Internationalisierung und Zukunftstechnologien wurden – abgeleitet aus den Entwicklungen der europäischen Forschungspolitik und den technologischen Kernkompetenzen – fünf Aktionsfelder für Oberösterreich definiert. *„Gemeinsam haben wir es geschafft, Oberösterreich auf die Überholspur zu bringen – das beweist die Tatsache, dass wir im aktuellen RCI-Ranking europäischer Spitzenregionen um 17 Plätze nach vorne gerückt sind“,* erklärt LH Stelzer.

„Es gibt aber keinen Grund, sich auf Lorbeeren auszuruhen. Ganz im Gegenteil: Die Dynamik unserer Gesellschaft, die Entwicklung der Konjunktur und die Veränderungen der Rahmenbedingungen erfordern neue Handlungsstrategien“, so LH Stelzer. Dass Oberösterreich mit seinen Strategien auf dem richtigen Weg ist, beweist die Bilanz vom „Innovativen OÖ 2020“:

- Innerhalb von fünf Jahren (2014 – 2019) wurden 5.470 Projekte mit einem finanziellen Volumen von 2,71 Milliarden Euro realisiert. Das Land OÖ steuerte 569,1 Millionen Euro bei und schuf damit die Voraussetzung für Leuchtturmprojekte.
 - Das Förderprogramm COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) ist ein höchst effizientes Instrument zur Stärkung von

langfristigen Forschungsk Kooperationen zwischen Wissenschaft & Unternehmen.

- Das neue Forschungszentrum CHASE bringt der chemischen Prozessindustrie auf dem Weg ins digitale Zeitalter einen kräftigen Innovationsschub.
- Bei Mobilität und Logistik sticht die Errichtung einer Testregion für autonomen Güterverkehr hervor.
- „Auch bei Digitalisierung, Energiezukunft und Kunststofftechnologie haben wir entscheidende Impulse gesetzt“, so LH Stelzer.

Flexible Strategie vergrößert Handlungsspielraum

Um im globalen Wettbewerb weiterhin bestehen zu können, braucht es ein einheitliches Zukunftsbild für Oberösterreich, das flexibel an neue Trends und Entwicklungen angepasst werden kann. Mit #upperVISION2030 richtet Oberösterreich die Wirtschafts- und Forschungsstrategie neu aus: Weg von einem starren Programmbuch hin zu einer jährlich adaptierten Strategieentwicklung. #upperVISION2030 dient den Standortpartnern als strategischer Handlungsrahmen und unterstützt die adaptierte Planung von Maßnahmen zur Stärkung Oberösterreichs. Die Umsetzung erfolgt in jenen inhaltlichen Bereichen, in denen bereits anerkannte Spitzenleistungen auf europäischer Ebene erzielt werden. Durch jährliche Dialogräume wird ein abgestimmtes Handeln garantiert. Die zukünftige Strategiearbeit wird sich auf zentrale Themenfelder fokussieren, die sich aus den großen Herausforderungen für den Standort ergeben und bei denen die beste Hebelwirkung für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Oberösterreichs erwartet wird. „Stärken stärken, Neues wagen“ – gemäß dem Motto des Rats für Forschung und Technologie für Oberösterreich (RFT OÖ) setzt die strategische Ausrichtung auf vorhandene Stärken und Kompetenzen und versucht diese weiterzuentwickeln.

Ziel ist, dass Oberösterreich im Jahr 2030 fit ist für:

Digital Age

Der ökonomische und gesellschaftliche Nutzen der digitalen Transformation wurde in den Unternehmen und der Industrie wirtschaftlich erfolgreich umgesetzt – dabei stehen die Menschen in den Mittelpunkt. Oberösterreich ist 2030 durch die Zusammenarbeit aller politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kräfte eine

dynamische und weltoffene Modellregion des dadurch neu entstehenden digitalen Humanismus.

Sustainable Solutions

Unser Bundesland wird 2030 als lebenswerte und nachhaltig agierende Industrieregion wahrgenommen. Die verantwortungsvolle Nutzung und Wiederverwendung von Ressourcen sind dabei wesentliche Elemente. Wirtschaft und Industrie sind dabei ein wesentlicher Teil der Lösung für die zukünftigen Herausforderungen und sind im globalen Spitzenfeld positioniert.

Human-Centered Technology

Künstliche Intelligenz und unterstützende Roboter werden 2030 in allen Bereichen des Lebens sinnvoll eingesetzt. Die dahinter liegenden Technologien wurden der breiten Öffentlichkeit verständlich gemacht und führen zu einer hohen Akzeptanz in der täglichen Nutzung.

New Mobility

Wir haben 2030 den Strukturwandel im Bereich der Mobilität erfolgreich gemeistert. Die Betriebe sind aufgrund ihrer Kompetenzen weiterhin international begehrte Partner und erfolgreiche Anbieter von Mobilitätslösungen und Komponenten. Die „Roadmap zur effizienten Mobilität“ sorgt für eine Bündelung des Know-hows aller Beteiligten, um die Technologieführerschaft bei der Mobilität auch in Zukunft zu behalten.

„Mit #upperVISION2030 rüsten wir uns für zukünftige Herausforderungen. Wir bündeln alle Kräfte aus Wirtschaft, Forschung, Bildung und Politik und machen Oberösterreich zukunftsfit. Gemeinsam gehen wir den Weg zur innovativen Spitzenregion“, sagt Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER: Wirtschaftsmotor Oberösterreich gibt weiterhin Vollgas

„Oberösterreich ist der wirtschaftliche Motor der Republik. Damit wir im Standortwettbewerb auch weiterhin mit Vollgas nach vorne unterwegs sein können, braucht es einen klaren Kurs, das Zusammenwirken aller Standortpartner und entsprechenden ‚Treibstoff‘. Daher haben wir bewusst ganz neue Wege beschritten. Mit unserer neuen #upperVISION2030 haben wir nicht einfach bisherige Strategien fortgeschrieben, sondern wir schlagen ein völlig neues Kapitel für Oberösterreich auf“, unterstreicht Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner. *„Wir haben uns mehr als ein Jahr Zeit genommen, um gemeinsam mit externen und internen Experten wirtschaftliche, gesellschaftspolitische und technologische Trends zu identifizieren und nach ihrer Bedeutung für den Standort OÖ einzuordnen. Daraus haben wir gemeinsam mit den Standortpartnern Handlungsfelder und Ziele festgelegt. Durch die Verknüpfung von ganz konkreten Maßnahmen und Aktivitäten zur Erreichung dieser Ziele ergibt sich daraus die neue Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030“,* erläutert Landesrat Achleitner.

Alle Standortpartner mit im Boot

„Oberösterreich ist deshalb wirtschaftlich so erfolgreich, weil alle relevanten Standortpartner gemeinsam mit der Politik immer an einem Strang gezogen haben. Daher haben wir auch bei diesem Strategieprozess alle wesentlichen Player des Standorts ins Boot geholt und sie zu einem gemeinsamen ‚Anpacken‘ motiviert. Deshalb umfasst unsere neue Strategie nicht einfach nur Willensbekundungen oder Forderungskataloge, sondern alle Standortpartner haben in ihren Bereichen ganz konkrete Umsetzungsmaßnahmen definiert, mit denen sie zur Erreichung der Ziele beitragen werden“, unterstreicht Landesrat Achleitner.

Jährliche Überprüfung und im Bedarfsfall Nachschärfen der Strategie

„In unserer schnelllebigen Zeit mit ständigen Veränderungen und neuen Herausforderungen wäre es jedoch zu kurzfristig, mit einem bis zum Jahr 2030 in Stein gemeißeltem Programm zu arbeiten. Daher werden wir unsere #upperVISION2030 jährlich einer kritischen Überprüfung unterziehen und auf sich gravierend ändernde

Rahmenbedingungen kurzfristig mit einer Neuausrichtung der Maßnahmen und mittelfristig auch mit einer Anpassung der Handlungsfelder reagieren“, kündigt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner an.

Förderstrahl statt Gießkanne

„Damit der Wirtschaftsmotor rund läuft, braucht es auch Investitionen der öffentlichen Hand. Die #upperVISION2030 ist unser bisher teuerstes Strategieprogramm. Nicht weniger als 1 Milliarde Euro werden wir seitens des Landes OÖ bis 2030 investieren, um mit Wirtschafts- und Forschungsförderungen dem Standort OÖ die nötigen Impulse zu geben. Dabei gehen wir künftig aber nicht mehr mit der Förder-Gießkanne vor, sondern setzen gezielt dort einen wirkungsvollen Förderstrahl ein, wo wir damit unseren Standort tatsächlich weiterbringen und Oberösterreich so zum wirtschaftlichen Überflieger machen können“, unterstreicht Landesrat Achleitner.

Vier entscheidende Handlungsfelder bis 2030

„Wir haben in unserer neuen Strategie #upperVISION2030 vier entscheidende Handlungsfelder festgelegt, auf die wir uns in den nächsten zehn Jahren in Oberösterreich konzentrieren werden“, kündigt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Achleitner an:

- Digitale Transformation
- Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion
- Systeme und Technologien für den Menschen
- Vernetzte und effiziente Mobilität

Digitale Transformation

Die Digitalisierung hat Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche. Sie ist die Grundlage für die Weiterentwicklung neuester Technologien und damit ein zentraler Weichensteller für Oberösterreichs Wirtschaft und Industrie. Durch die Digitalisierung können sich ganze Geschäftsmodelle ändern. Datenbasierte Entscheidungen bekommen einen immer höheren Stellenwert in Unternehmen. Eine Grundvoraussetzung für die Vernetzung von Maschinen und Prozessen ist die Akzeptanz der neuen Technologien beim Nutzer. Themen wie Datensicherheit und Kontrolle über die eigenen Daten haben daher große Bedeutung.

Beispiele für konkrete Umsetzungsmaßnahmen im Jahr 2020:

- Digital Transformation Center FHOÖ:

Erzeugung von Wissen und Wertschöpfung durch die Nutzung von Daten. Oberösterreich ist führend bei der Ausbildung und Forschung.

- KI Leitprojekt Human Centered AI:
Ziel dieses Projekts ist es, eine Roadmap zur Bewältigung der Akzeptanz- und Sensibilisierungsproblematik der Künstlichen Intelligenz (KI) in digitalisierten Arbeitsumgebungen zu erarbeiten und Kompetenzen aus den Bereichen KI zu bündeln.
- LIT: KI im Rechtsstaat:
Künstliche Intelligenz wird mehr Einfluss auf die Menschheit haben als die Erfindung des Computers. Dabei sollte die ethische Komponente nicht außer Acht gelassen werden.

Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion

Oberösterreich ist das Industriebundesland Nummer 1 in Österreich. Der Klimawandel stellt uns vor große Herausforderungen. Zur Stärkung der Industrie müssen wir unseren technologischen Vorsprung ausbauen. Innovative Umwelt- und Energietechnologien ermöglichen die Nutzung von Ressourcen im Kreislauf und erhöhen die Effizienz in der Produktion.

Beispiele für konkrete Umsetzungsmaßnahmen im Jahr 2020:

- Internationales PhD Programm Polymer Technologies JKU:
Masterstudium, das Schlüsseldisziplinen in der Fertigung von Polymerprodukten abdeckt. Das Studium baut auf dem Bachelorstudium Kunststofftechnik an der JKU auf.
- Werkstoffkompetenzzentrum SMILE FHOÖ:
Entwicklung neuer Werkzeuge und innovativer Verpackungen, Recycling sowie Leichtbau und Verbundstoffstoff.
- Pilot Line: zero defect manufacturing UAR:
Aufbau einer Pilotanlage zur Visualisierung von Produktionsprozessen und zur Prozesspräsentation.

Systeme und Technologien für den Menschen

Die Interaktion zwischen Mensch und Maschine wird sowohl in der Produktion wie auch im Alltag immer mehr. Neue Technologien können es Menschen ermöglichen, länger aktiv an ihrem gewohnten Umfeld teilzuhaben. Wir haben es mit einer neuen

Generation von intelligenten Werkzeugen und Systemen zu tun, die eigenständig in der Lage sind, Situationen zu erkennen, sich wechselnden Einsatzbedingungen anzupassen und mit Nutzern zu interagieren. Zur Entwicklung innovativer Systeme müssen wir vorhandene Technologien aus der Produktion in die Medizintechnik übertragen und in der Gesellschaft Vertrauen dafür schaffen.

Beispiele für konkrete Umsetzungsmaßnahmen im Jahr 2020:

- Aufbau Kompetenz im Bereich Point-of-Care-Diagnostik:
Einreichung eines Projektes bei internationalen Ausschreibungen.
- LIT Lab RoboPsychology:
Forschungsgruppen und Labs zur Interaktion zwischen Mensch und Roboter.
- Zentrum für medizinische Daten/Sensorik:
Überleitung der gestarteten Use-Case-Projekte sowie Umsetzung der Erkenntnisse der erarbeiteten Datenbasis.

Vernetzte und effiziente Mobilität:

Der Strukturwandel im Mobilitätssektor hat einen wesentlichen Einfluss auf unsere exportstarke Wirtschaft. Er führt zu neuen Anforderungen an die Zulieferindustrie. Damit wir weiterhin ein international interessanter Partner für Mobilitätslösungen und Komponenten bleiben, müssen wir neue Technologien und Systeminnovationen aus Wirtschaft und Forschung nutzen. Mit dem Projekt „DigiTrans“ wurden die Weichen für die Zukunft gestellt. Die DigiTrans GmbH baut eine Modellregion für automatisierten Güterverkehr und den Einsatz von autonom fahrenden Nutz- und Sonderfahrzeugen auf, die für automotiv Unternehmen als Reallabor zum Testen gedacht ist. Damit übernimmt Oberösterreich eine international beachtete Vorreiterrolle.

Beispiele für konkrete Umsetzungsmaßnahmen im Jahr 2020:

- Ausbau DigiTrans – Testfeld für Nutz- und Sonderfahrzeuge im Bereich „automatisiertes Fahren“:
Die Partnerschaft mit Magna verschafft Oberösterreich entscheidende Vorteile bei der Realisierung von LKW-Platoons und automatisiertem Güterverkehr.
- Auf- und Ausbau des Center of Excellence für Automotive & Mobility:
Projekteinreichungen in den Sparten Leichtbau, Fahrzeugtechnik und vernetzte Mobilität in Abstimmung mit Forschungseinrichtungen.

- Digitalisierungspotenziale im Personenverkehr:
Trendscouting im Bereich Personenmobilität durch die Umsetzung der Ergebnisse einer bereits erstellten Studie in Abstimmung mit der WKOÖ und Unternehmen.

Fachkräfte als Standortfaktor

„Ein entscheidender Faktor für den Standort Oberösterreich ist aber auch das Potenzial an verfügbaren Fachkräften. Hier werden wir unsere Anstrengungen noch intensivieren, um den Bedarf an hochqualifizierten Mitarbeiter/innen abdecken zu können“, betont Landesrat Achleitner. Die mit #upperVISION2030 verknüpfte Strategie „Arbeitsplatz OÖ 2030“ stellt die Fachkräftesicherung für den Standort in den Mittelpunkt. *„Dabei verfolgen wir vor allem drei strategische Ziele: Die bedarfsgerechte Qualifizierung vor dem Hintergrund des technologischen Fortschritts und der Digitalisierung, die Aktivierung des vorhandenen Arbeitskräftepotenzials sowie die Gewinnung und Bindung von Fachkräften aus dem In- und Ausland“,* erklärt Landesrat Achleitner.

Da zukunftsweisende Technologien wissensintensiv sind, ist die Ausbildung von Fachkräften Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung der Region. Neben der fachlichen Qualifizierung zählen auch interkulturelle Aspekte sowie Fremdsprachen zu den Kernkompetenzen der Zukunft. Um interdisziplinäres Denken zu ermöglichen, wird der Brückenschlag zwischen noch getrennten Disziplinen und modernen Qualifizierungswegen in der Aus- und Weiterbildung gefördert.

„Wir setzen auf Schlüsseltechnologien und Kernkompetenzen. Innovationen sind wichtig, um fit für die Zukunft zu sein. Trotzdem gilt eine Prämisse: Der Mensch steht im Mittelpunkt. Dass Oberösterreich eine führende Wirtschaftsregion ist und bleibt, ist dem Engagement, der Innovationskraft und dem Unternehmergeist der Menschen im Land zu verdanken. Mit der neuen Wirtschafts- und Forschungsstrategie wollen wir diesem Potenzial noch mehr Entfaltungsmöglichkeiten bieten“, stellt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner fest.

Mag.^a Doris HUMMER, Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ:

Oberösterreich unter die Spitzenregionen Europas bringen

„Die Wirtschafts- & Forschungsstrategie für den Standort Oberösterreich bündelt das Wissen und die Kompetenzen aller Standortpartner dieses Landes, um Oberösterreich für die zentralen Herausforderungen der Zukunft zu rüsten. Die enge Verzahnung von #upperVISION2030 mit dem Standort-Masterplan der WKOÖ erhöht vor allem in den Bereichen Fachkräftesicherung, Internationalisierung, Digitalisierung/Innovation, Kooperation und Deregulierung die strategische Kraft. Unser gemeinsames Ziel ist es, unser Bundesland unter den Spitzenregionen Europas zu positionieren“, so WKOÖ-Präsidentin Mag.^a Doris Hummer.

Der klare Fokus ist auf die großen Themen und Herausforderungen der Gegenwart gerichtet:

- Digitale Transformation
- Effiziente, ökologische Produktion und Logistik
- Unterstützung des Menschen durch digitale Technologien

Dafür braucht es eine Bündelung der Kräfte von Wissenschaft und Wirtschaft:

- Wissenschaftlichen Forschung zu den oben genannten Themen an JKU, FH und Upper Austrian Research (UAR)
- Wirtschaftliche Nutzung durch Übersetzung der Forschungsergebnisse in marktfähige Lösungen und Produkte durch WKOÖ und Business Upper Austria
- Die WKOÖ arbeitet derzeit daran, auf bilateraler Ebene die Zusammenarbeit mit JKU, FH und UAR zu organisieren. Dabei sollen einerseits konkrete betriebliche Fragestellungen in der wissenschaftlichen Forschung beantwortet, und andererseits den Betrieben ein niederschwelliger Zugang zu den geplanten neuen Forschungseinrichtungen eröffnet werden.

Doris Hummer: „Je besser die Standortpartnerschaft zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft funktioniert, desto erfolgreicher wird sich OÖ entwickeln!“

Konkrete Projektvorhaben der WKOÖ:

- **Digitale Transformation:**
 - Förderaktion KMU digital: 1.000 Beratungsfälle in KMU
 - Förderaktion „Digital Starter plus“: 300 Konzept-Einreichungen von KMU
 - Transfertage und Webinare: insgesamt 30

- **Effiziente Produktion:**
 - Konzepte für die Entwicklung alternativer Verpackungssysteme werden entwickelt
 - Aktionsplan für Wärme-/Kältepotenziale wird entwickelt
 - Aktionsplan für Oberflächentechnik wird entwickelt

- **Effiziente Mobilität:**
 - Pilotmodell für Implementierung Logistik 4.0 ist ausgearbeitet
 - Konzept für Digitalisierung des Personenverkehrs wird entwickelt
 - Vorschlag für neue Antriebstechnologien wird entwickelt

Dr. Johann KALLIAUER, Präsident AK Oberösterreich:

Die Leistungen der Beschäftigten sind der Schlüsselfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung Oberösterreichs

„Die Arbeiterkammer Oberösterreich hat mit ihrer Expertise sehr aktiv zur Erstellung der neuen Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 beigetragen. Für eine gute Weiterentwicklung des Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensraumes Oberösterreich halten wir es für unerlässlich, die Menschen und ihre Fähigkeiten in den Mittelpunkt zu rücken“, betont Dr. Johann Kalliauer, Präsident der Arbeiterkammer OÖ.

Die Arbeitswelt stellt die Beschäftigten vieler Branchen vor große Herausforderungen. Eine bestmögliche Verzahnung der #upperVISION2030 mit den Anliegen der oberösterreichischen Beschäftigten ermöglicht der AK-Zukunftsfonds. Mit diesem fördert die AK Oberösterreich Projekte, die die Chancen und Arbeitsbedingungen der Menschen in der digitalen Arbeitswelt verbessern. Allein in Oberösterreich wird die AK dafür in den nächsten fünf Jahren 30 Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Die zentralen Handlungsfelder von #upperVISION2030 sind der ökologische, digitale und demografische Wandel der Gesellschaft. Oberösterreich hat hier mit den hervorragenden Kern- und Spezialkompetenzen der Beschäftigten und deren hoher Produktivität eine sehr günstige Ausgangssituation vorzuweisen. Die Leistungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind der Schlüsselfaktor für die gute wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Bundeslandes. Für diese Leistungen dürfen sie sich faire Entlohnung, gesunde Arbeitsbedingungen und geeignete Rahmenbedingungen für die Aus- und Weiterbildung erwarten. Damit wird gewährleistet, dass die Fachkräfte lange gesund im Arbeitsprozess bleiben und ihr Wissen und ihre Kompetenzen erweitern und in den Arbeitsprozess einbringen können. Im Aktionsprogramm zur #upperVISION2030 wird dem Berufsförderungsinstitut (BFI) der Arbeiterkammer Oberösterreich eine wichtige Rolle zugeschrieben.

Die EU hat bis 2030 dringend notwendige Ziele für eine deutliche Reduktion der Treibhausgase festgelegt. Dafür soll es ein Budget von verlaublichen 1.000 Milliarden Euro geben. Hier gibt es auch für Oberösterreich Chancen und Herausforderungen. Mit den Handlungsfeldern „Effiziente und nachhaltige Industrie & Produktion“ sowie „Vernetzte und effiziente Mobilität“ und ihren jeweiligen thematischen Schwerpunkten ist die #upperVISION2030 auf dem richtigen Kurs.

Um die Chancen, die der „Green Deal“ als Investitionsprogramm der EU zum Klimaschutz bietet, für Oberösterreich zu nutzen, ist der Forschungs- und Erfindergeist der Arbeitnehmer/innen gefragt. Denn die oberösterreichischen Beschäftigten sind überaus innovativ und erfinderisch – sei es direkt bei der Arbeit, wo viele Beschäftigte mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen aus dem täglichen Arbeitsprozess neue Ideen entwickeln, sei es im Hochschulsektor oder in den Forschungsabteilungen der Betriebe. Im Jahr 2018 wurden beim Österreichischen Patentamt rund 2.400 Erfindungen angemeldet, weltweit sogar mehr als 11.000 aus Österreich stammende Patente. Im Bundesländervergleich liegt Oberösterreich seit Jahren stets auf Platz 1.

**DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH, GF Industriellenvereinigung OÖ:
Konsequent am Aufstieg zur Spitze arbeiten!**

Das neue Jahrzehnt wird stark von nicht-prognostizierbaren Ereignissen geprägt sein und Herausforderungen wie auch Chancen für den Standort Oberösterreich und seine Industrie ergeben. Umso mehr gilt es, die Rahmenbedingungen des Standortes konsequent zu verbessern und die Zukunftsfähigkeit zu steigern. *„Oberösterreich hat sich das Ziel gesetzt, zu den Top-10-Industrieregionen Europas aufzuschließen und befindet sich dabei auf dem richtigen Weg“*, erklärt Dr. Joachim Haindl-Grutsch, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Oberösterreich (IV OÖ), der sich damit auf die erst kürzlich erschienenen Ergebnisse des Regional Competitiveness Index 2019 der Europäischen Kommission (RCI 2019) bezieht. Darin wird anhand von 74 Indikatoren die Wettbewerbsfähigkeit von insgesamt 268 europäischen NUTS2-Regionen verglichen.

OÖ im direkten Vergleich mit Industrieregionen

Weil die Heterogenität der 268 Regionen im RCI 2019 eine Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes gegenüber anderen EU-Regionen aber nur in eingeschränktem Ausmaß zulässt, wurde zum bereits dritten Mal anhand von drei Kriterien (Industriequote, BRP pro Kopf und Bevölkerungsdichte) aus dem RCI ein Ranking der mit Oberösterreich vergleichbaren Industrieregionen herausgefiltert. Unter den 86 verbleibenden Industrieregionen springt Oberösterreich von Platz 51 auf Platz 34 und macht damit 17 Plätze gegenüber den anderen Industrieregionen im Ranking gut. *„Wir verfehlen damit das vordere Drittel nur knapp“*, so Haindl-Grutsch, *„keine andere Region in dieser Auswertung kann einen derartigen Positionsgewinn verzeichnen!“*

Der noch wichtigere Vorzug der RCI-Auswertung besteht aber darin, dass daraus wertvolle Aufschlüsse über die bestehenden Stärken und auch Aufholpotenziale Oberösterreichs gegenüber den industriellen Spitzenregionen in Europa abgeleitet werden können. *„Ein Vergleich mit der Spitze zeigt auf, wo und wie sich unser Standort verbessern muss, um zu den industriellen Top-Regionen Europas aufzuschließen“*, erläutert Haindl-Grutsch. Als wesentliche Stärken haben sich neben guten

Arbeitsmarktdaten vor allem eine hohe Arbeitsproduktivität und hohe verfügbare Einkommen, eine hohe Bildungs- und Qualifizierungsbeteiligung von Erwachsenen sowie eine hohe Forschungsquote ergeben.

Zentrale Hebel für den Aufstieg zu den Top-Regionen

Neben diesen Stärken zeigen sich aber auch Verbesserungspotenziale, die es für den Aufstieg unter die Top-Industrieregionen zu nutzen gilt. *„Die IV OÖ hat dazu fünf zentrale Hebel definiert, von denen drei unmittelbar auch die öö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 betreffen“*, so der IV OÖ-Geschäftsführer:

1. Oberösterreich brauche eine deutliche Steigerung der Anzahl von MINT-Absolventen in Lehre, Höherer Schule (Ausbau HTL und Digital-AHS) und den Hochschulen in OÖ,
2. eine weitere Verbesserung in der Breitband-, Verkehrs- und Energieinfrastruktur sowie
3. sowie den weiteren Ausbau der Forschungsaktivitäten mit der Forcierung von Zukunftstechnologien und einer Digitalisierungsoffensive.

„Wie die Ergebnisse des RCI 2019 zeigen, ist Oberösterreich auf dem richtigen Weg“, resümiert IV OÖ-Geschäftsführer Dr. Joachim Haindl-Grutsch: „Wir müssen in den 2020er-Jahren den Standort Oberösterreich mit aller Konsequenz weiter verbessern – dann ist der Aufstieg zu den Top-10 bis 2030 möglich!“